



Der Auktionsmarkt im Wandel des Zeitgenössischen

Dr. Sebastian Neußer

Manchmal scheint es, als habe der Auktionsmarkt das Zeitgenössische erst in den vergangenen zehn Jahren erfunden. Was als zeitgenössisch angesehen wird, ist im hohen Maße subjektiv und unterliegt einem ständigen Wandel. Schon immer gab es ein starkes Bedürfnis, sich selbst und das Selbstverständnis der eigenen Generation in der aktuellen Kunstproduktion zu spiegeln, doch noch vor Jahrzehnten spielte die junge Kunst für den Auktionsmarkt keine dominierende Rolle. Angeboten wurde vor allem das Klassische früherer Tage und die Höhe des Preises hing nicht zuletzt mit der Seltenheit des Objektes zusammen. Man sammelte und bewahrte das Vergangene, erfreute sich an raren Kunstobjekten und der Flucht aus dem Alltäglichen. Die zeitgenössische Kunst wurde eher in den Galerien gehandelt und noch bis in die 1970er Jahre durfte man auf große Wertsteigerungen kaum hoffen. Ein Paradigmenwechsel vollzieht sich, dessen Auswirkungen radikaler kaum sein könnten. Das Zeitgenössische ist marktmächtiges Label einer neuen Generation, die begehrt, was New & Now ist. Der deutsche Auktionsmarkt reagiert auf die internationalen Entwicklungen, auch wenn diejenige Kunst, die ihre Wege fast unmittelbar aus den Ateliers in die Auktionssäle und Online-Plattformen findet, hier nicht so stark im Fokus steht. Die Werke der 1960er bis 1990er Jahre jedoch werden weltweit gesucht und auch deutsche Künstler:innen sind führend.

Deutschland – Ein Primärmarkt?

Zu einer Zeit, wo sich anderenorts der Kunstkauf noch auf den heimischen Bereich begrenzt, entwickeln sich in Deutschland erste Sammlungen aktueller Kunst mit institutionellen Anspruch. Netzwerke entstehen, Kunsthochschulen berufen progressive Professor:innen und die Politik ringt mit der Frage der Finanzierung öffentlicher Museumsbauten zur Präsentation privater Großsammlungen. Im Kielwasser dieser Umwälzungen entdeckt eine breite Mittelschicht die junge Kunst, die zu erschwinglichen Preisen in den Galerien vor Ort verfügbar ist. In Amerika beobachtet man ein wenig ungläubig, dass selbst die Pop-Art als genuin US-amerikanische Kunst gerade in Deutschland ihren Siegeszug beginnt. Ein nicht unwesentlicher Teil dieser Werke befindet sich noch heute in Familienbesitz. Der enorme Wertzuwachs im Laufe der letzten Jahre, belegt durch nationale und internationale Auktionsrekorde, wirft nun mit zunehmender Dringlichkeit die Frage auf, ob einzelne Kunstwerke von hohem Wert rein ökonomisch betrachtet noch im gesunden Verhältnis zum jeweiligen Gesamtvermögen stehen. Die Digitalisierung überwindet Grenzen und nationale Auktionsorte wandeln sich zu internationalen Auktionsstandorten von großer Strahlkraft.

Anders als die internationalen Mitbewerber vertraut man in Deutschland stärker denn je auf die Wichtigkeit aufwendiger Printkataloge, die dagegen im stetigen Lauf der fast täglichen Online-Auktionen in London, Hongkong und New York keinen Platz mehr finden. Werke, die dort im überbordenden Angebotsfluss untergehen, stehen hier an der Spitze der Evening Sales und somit im Zentrum des Interesses, was nicht selten mit internationalen Rekordergebnissen bezahlt wird.

Ketterer Kunst: Die Spitzenplätze erklimmt das Zeitgenössische

Ketterer beansprucht insbesondere für die Kunst des deutschen Expressionismus eine Marktführerschaft. Unter Beweis stellen wir dies aktuell mit dem exklusiven Verkauf der Sammlung Hermann Gerlinger: Nicht nur Ernst Ludwig Kirchners Spitzenlose „Das blaue Mädchen in der Sonne“ (1910) und „Hockende“ (1910) erzielten am 9. Dezember 2022 mit Ergebnissen von deutlich über 4 Millionen Euro Spitzenpreise, sondern auch vier weitere Werke aus dieser Sammlung waren in der Lage, mit Ergebnissen über einer Million Euro ihre Startpreise deutlich zu übertreffen. Die Relevanz des Zeitgenössischen wächst aber seit einigen Jahren mit rasantem Tempo. Mit großer Spannung wurde im Dezember 2021 das Ergebnis für ein großformatiges Triptychon von Albert Oehlen aus dem Jahr 1988 erwartet. Ein zentrales Werk wie dieses wird normalerweise in London oder

New York angeboten, doch die Wahl der Eigentümer fiel auf München, was mit einem Resultat von 3.600.000 Euro belohnt wurde. Im Sommer desselben Jahres schon erzielte der geschlossene Satz von Keith Harings „Andy Mouse“ (1986) mit 1.037.500 Euro einen Auktions-Weltrekord für diesen Print. Für Keith Harings „Subway Drawing“ (1982–1984) im originalen Rahmen der New Yorker U-Bahn ist dies ein starkes Argument und 500.000 Euro war der neue Eigentümer bereit für diese Seltenheit im Dezember 2022 bei Ketterer zu zahlen. Ein weiterer Auktions-Weltrekord fiel im Juni 2022 mit Andy Warhols geschlossenem Satz „Goethe“ (1982), der für bemerkenswerte 745.000 Euro die Sammlung wechselte. Mit „Waldweg“ (1974) kam in derselben Auktion dann ein Frühwerk eines Schwergewichts unter den deutschen Malern zum Verkauf. 1.345.000 Euro ist das höchste Resultat, das für Georg Baselitz in Deutschland bei einer Auktion je erzielt wurde. Besonders stolz sind wir darauf, dass diese allgemein positive Entwicklung internationale Sammler:innen dazu ermutigte, Werke in München zu verkaufen, die bisher noch nicht bei einer deutschen Auktion umgesetzt wurden. „He Kept Following Me“ (1990) von David Wojnarowicz ist so ein Beispiel. Mit einem Preis von 437.500 Euro gehört es nun zu den Top 5 des Künstlers. Ein beachtliches Ergebnis, das insbesondere für ein Werk der 1990er Jahre international noch nicht erzielt werden konnte. Auch vom US-amerikanischen Maler Stanley Whitney wurde bisher kein einziges Werk auf einer deutschen Auktion verkauft. Umso erfreulicher ist, dass der Startpreis von 150.000 Euro sich auf ganze 575.000 Euro vervielfachte. Der deutsche Auktionsmarkt erreicht so immer neue Höhen. Eine internationale Sammlung, die im Dezember 2022 Richard Serras monumentales Werk „Corner Prop No. 6 (Leena and Tuula)“ (1983) für 1.045.000 Euro bei Ketterer ersteigern konnte, kommentiert die aktuelle Situation bei Instagram folgendermaßen: „Deutsche Auktionshäuser waren in letzter Zeit in der Lage, großartige Objekte anzubieten. Vielleicht ist dies eine Folge des Brexit? Arbeiten – wie dieses ikonische Werk von Richard Serra, das für Jahrzehnte Teil einer deutschen Privatsammlung war –, wären bisher zu den üblichen Verdächtigen in London gelangt. Nun kommen sie in ihren Ursprungsländern bei den heimischen Auktionshäusern auf den Markt. Wir waren hocheifrig, es bei Ketterer erwerben zu können, die sich in den letzten Jahren wirklich gesteigert haben und in der letzten Woche eine ganze Reihe sehr begehrten Werke in ihrer Auktion hatten“ (Andy Hall auf Instagram, 11. Dezember 2022).



Andy Hall auf Instagram, 11. Dezember 2022



STANLEY WHITNEY

N. O. 9th Ward. 2007.
Öl auf Leinwand.
102 x 102 cm (40,2 x 40 in).

Evening Sale vom 9.12.2022

STARTPREIS: € 150.000

ERGEBNIS: € 575.000

Verkauft an eine schweizerische Unternehmenssammlung

